

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Freudigkeit des Glaubens Wurde, Als der Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr M. Joh. Hieronymus Wiegleb, Treuverdienter Pastor zu ...

Francke, Gotthilf August

Halle, 1731

VD18 90812182

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197804

weit überwinden mögen. Tröste uns, o Herr, in dieser Stunde, und erfülle auch bey diesen betrübten Umständen unsere Herzen mit der rechten Freudigkeit des Glaubens, durch den Trost des Heiligen Geistes. Amen, Amen!

Erster Theil.

Senn wir demnach, Geliebte in dem Herrn, von der Freudigkeit des Glaubens handeln wollen; so erwegen wir I. bey wem dieselbe gefunden werde, oder, was das für Leute seyn, denen dieselbe mit Recht zukomme, damit wir um so viel mehr dabey wahrnehmen und erkennen mögen, ob auch wir diejenigen seyn, die eine wahre Freudigkeit des Glaubens mit Recht haben, und dieselbe in der That erweisen können. Denn es ist bey weitem nicht genug, daß man nur etwa von aussen den Schein eines getrosteten Muthes zeige; sondern es muß vielmehr zuerst im Herzen ein rechter Grund gelegt werden, oder es ist die angenommene und einge bildete Freudigkeit vielmehr eine Frechheit des fleischlichen und unwiedergebohrnen Herzens, die vor Gott ein grosser Greuel ist. Wir haben daher sowol insgemein acht zu geben, wer die Personen seyn, denen die rechte Glaubens-Freudigkeit zukommt, als auch ins besondere, wie derselben Zustand im übrigen beschaffen sey.

Was die Personen selbst anlangt, so haben wir Eingangs gehört; wie die wahre Glaubens-Freudigkeit zuerst und im höchsten Maas bey unserm hochgebeteten Haupte Jesu Christo selbst gefunden worden. In ihm ist demnach die Quelle, aus welcher wir diese herrliche Gabe schöpfen müssen, wenn sie anders in unser Herz kommen soll. Denn wo nicht auch diese Fülle in ihm gewesen wäre, und wo er nicht in dem Vertrauen, das er unverrückt auf seinen himmlischen Vater gesetzt, alles sein Leiden überwunden hätte; so könnten wir nimmermehr in unserer Seele zu einer wahrhaften Freudigkeit gelangen.

Es hat aber unser theurester Heyland seinen getrosteten Muth unter allem Leiden nicht allein in den vorhin angeführten prophetischen Worten vorher bezeuget, sondern, wenn wir ihn auch ansehen, wie er sich in den Tagen seines Fleisches, und sonderlich gegen die Zeit seines herannahenden Leidens und Sterbens verhalten hat: so finden wir überall an ihm die allergrösste und herrlichste Glaubens-Freudigkeit. Lasset uns davon nur ein und anderes Zeugniß aus der Evangelischen Historie bemerken.

Da

Da finden wir denn unter andern, wie er zwar kurz vor seinem Leiden Joh. 12, 27. anfänglich also redet: Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde. Da sollte man wol nichts weniger als Freudigkeit vermuthen. Wie aber die nur davon zeuget, wie er in seiner menschlichen Natur die unermeßliche Schwere seines Leidens wohl gefühlet; so sehet er doch gleich als voller Kraft und Muth hinzu: Doch darum bin ich in diese Stunde kommen. Vater, verklaäre deinen Namen. Er begehret also durch dieselbe schreckliche Stunde hindurch zu gehen, damit nur sein himmlischer Vater verherrlicht werden möchte. Ja er bricht gleichsam in ein Triumphs-Lied aus, und spricht: v. 31. 32. Jetzt gehet das Gerichte über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Wie er denn gleicher massen Joh. 14, 30. 31. sagt: Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und laffet uns von hinnen gehen. Und Cap. 16, 32. spricht er: Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein ieglicher in das seine, und mich alleine laffet; aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bey mir. Da er denn aus seiner eigenen Freudigkeit auch seinen betrübten Jüngern einen Muth einspricht, und v. 33. sagt: Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Ja was ist das ganze 17te Capitel Johannis anders, als ein kräftiges Zeugniß derselben Freudigkeit, die in seinem Herzen am größten gewesen, da er an sein schwerestes Leiden gehen sollen?

Nicht allein aber das, sondern wir sehen so gar, daß, als er nun wirklich vor dem Gericht des Hohenpriesters stand, und derselbe zu ihm gesagt: Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes; er in dieser seiner Freudigkeit vor allen seinen Richtern geantwortet: Du sagests. Doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 26, 63. 64. Eben so unerschrocken redete er auch mit dem heidnischen Richter Pilato, da er zu ihm

sprach: Du sagests, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Joh. 18, 37. Und was waren seine letzten Worte am Creuz: Es ist vollbracht! Joh. 19, 30. und: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Luc. 23, 46. anders, als ein klarer Beweis, wie er daher, weil er gewußt, daß schon alles vollbracht sey, was zu unserer Erlösung gehöret, Joh. 19, 28. mit getrostem Muth auch seinen Geist aufgegeben. So haben wir demnach unsern Heyland als das erste und höchste Exempel der wahren Glaubens-Freudigkeit vor allen andern anzusehen.

Was haben wir aber nicht auch für ein herrliches Exempel derselben an dem theuren Apostel Paulo, der in unserm gegenwärtigen Text eigentlich redet, und als ein Vorgänger und Anführer andere mit sich aufmuntert, im Glauben getrost und sehr freudig zu seyn, wenn er spricht: Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? u. s. f.

Eben derselbe aber hat auch sonst vielfältig diese seine Glaubens-Freudigkeit in der That erwiesen; wie wir denn bereits gehöret, daß er zu der Zeit, als er zu Rom in den Banden war, und alle Tage den letzten Streich erwarten müssen, dennoch so getrost gewesen, daß er auch gesaget: Ich warte und hoffe, daß ich in keinerley Stück zu schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit, also auch ietzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben, oder durch Tod. Phil. 1, 20. Desgleichen Cap. 2, 17. Und ob ich geopfert werde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch allen.

Insonderheit aber mag aus dem 20sten und 21sten Capitel der Apostel Geschichte diese seine Glaubens-Freudigkeit klärlich erkannt werden. Denn ob er gleich wußte, was auf ihn zu Jerusalem warte, und er selbst v. 22. 23. davon sagte: Und nun siehe, ich, im Geist gebunden, fahre hin gen Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird; ohne daß der Heilige Geist in allen Städten bezeuget, und spricht, Bande und Trübsal warten mein daselbst; so fuhr er doch gleich fort: Aber ich achte der keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das
Amt,

Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Und da ihn hernach einige baten, daß er nicht hinauf gen Jerusalem ziehen möchte; so bestrafte er sie, und sprach: Was machet ihr, daß ihr weinet, und brechet mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des Herrn Jesu. Cap. 21, 12, 13.

Eben dieser theure Apostel aber lehret uns an mehrern Orten, wie die wahre Glaubens-Freudigkeit insonderheit auch eine Gabe sey, die samt ihm vornehmlich allen treuen Knechten Gottes, die das Amt des neuen Testaments führen, zukomme. Denn wenn er 2 Cor. 3, 7-11. die Herrlichkeit, die das Amt des neuen Testaments, als ein Amt des Geistes, habe, mit mehrern bezeuget; so spricht er darauf v. 12. Dieweil wir nun solche Hoffnung haben, brauchen wir grosser Freudigkeit. Und eben dieselbige Freudigkeit, die andere Knechte Gottes mit ihm gemein hatten, drucket er auch in dem vorhergehenden 2. Capitel v. 14. aus, wenn er spricht: Gott sey gedancket, der uns allezeit Sieg giebt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten. Desgleichen Cap. 4, 8. 9. wenn er sagt: Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und Cap. 6, 8. 9. 10. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die unbekannten, und doch bekant; als die sterbenden, und siehe, wir leben; als die gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die traurigen, aber allezeit fröhlich; als die armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben. Wie er denn auch sonderlich Timotheum dazu erwecket, und spricht: So sey nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu, leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi; 2 Tim. 2, 1. 3. dabey er ihn auch auf sein Exempel weist, wenn er v. 10. 11. 12. sagt: Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit. Das ist ie gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit

mit herrschen. So soll demnach auch billig bey allen Knechten Gottes die Freudigkeit des Glaubens gefunden werden.

Doch, wenn wir unsern Text noch eigentlicher ansehen, so mögen wir leicht erkennen, daß der Apostel darin nicht allein in seinem und anderer Knechte Gottes, sondern vielmehr in aller Gläubigen Namen redet, wenn er spricht: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? u. s. f. Denn er redet ja insgemein von den Auserwählten Gottes, und im vorhergehenden 28. und 29. Vers von allen, die Gott lieben, und die Gott zuvor versehen, und verordnet hat, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern; desgleichen nach dem 30. Vers von allen denen, die Gott berufen und gerecht gemacht.

So ist demnach diese Freudigkeit eine Gabe, die allen Gläubigen gebühret und zukommt, dazu sie alle Recht haben, und die auch bey ihnen allen, wenigstens in einigem Maas, zu finden seyn soll; wie sie sich denn auch wirklich, obgleich nicht zu aller Zeit in gleicher Kraft, dennoch wahrhaftig also findet, daß ein jegliches wahres Kind Gottes, wo nicht allemal in der Empfindung, doch nach dem innern Grunde und der Kraft dasjenige besitzt, was alhier der Apostel rühmet. So lange der Mensch ausser dem Stande der neuen Geburt lebet, hat er weder Recht zu dieser Gabe, und noch weniger den wirklichen Besitz. Alle aber, die das Recht der Kindschaft Gottes durch Christum und durch den Glauben an seinen Namen erlangen, von denen heist es: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 15. 16. 17.

Sehen wir aber nun auch insbesondere den Zustand der Gläubigen an, worinnen sie sich so wol vor, als unter derselben Freudigkeit insgemein zu befinden pflegen; so führet uns diese Betrachtung zuvörderst abermal auf unser hochgebenedeyetes Haupt Jesum Christum zurück. Denn, sehen wir desselben Freudigkeit an, so äusserte sich dieselbe vornehmlich wie nach vorhergegangnem Kampf, also auch noch mitten in dem Leiden selbst; wie solches alle vorher angeführte Orte deutlich zeigen können.

Denn

Denn da er noch vor seinem Leiden innerlich fühlete, was auf ihn wartete, so schrye er: Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Siehe, da siegete er in seinem Vertrauen zu seinem himmlischen Vater dermassen, daß er also bald sagen konnte: Doch darum bin ich in diese Stunde kommen, und begehre nicht anders daraus errettet zu werden, als daß ich das ausrichte, was dein Wille und Wohlgefallen ist. Vater, verkläre deinen Namen. Joh. 12, 27. 28. Eben also erging es auch am Delberge. Da erst seine Seele betrübt war bis an den Tod; Matth. 26, 38. da er vorher auf sein Angesicht niederfiel, betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; v. 39. da er so gar mit dem Tode rang und Blut schwizete in dem heftigen Kampf; Luc. 22, 44. da sagte er nicht allein so gleich: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst; sondern er ging auch seinen Feinden getrost entgegen, und schreckete sie mit seiner Freudigkeit; da er zugleich zu Petro sagte: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18, 41. So gieng auch weiter am Creuz. Da er erst im harten Kampf gerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. so folgte, da er noch am Creuz hing, die Freudigkeit, daß er sagen konnte: Es ist vollbracht. Eben das ist auch in allen Psalmen, die von dem Leiden Christi handeln, als Ps. 16. 18. 22. 69. 116. 118. u. s. w. zu sehen, da immerdar mitten aus der ängstlichen Klage des Messia der Freuden-Gesang hervorbricht, und zwar also, daß sich die Freudigkeit nicht alsdenn erst zeigt, wenn das Leiden vorbei, und der Sieg wirklich erhalten, sondern schon da gewesen, wenn er mitten in der Angst den herrlichen Ausgang seiner Sache voraus gesehen, und in dem Vertrauen auf seinen himmlischen Vater sich dessen in seiner Seele gewiß versichert gehalten; wie solches auch aus dem angeführten 70ten Capitel Jesaiä deutlich kann ersehen werden.

Und eben so ist es denn auch mit seinen gläubigen Gliedmassen beschaffen. Denn wo sich eine wahre Glaubens-Freudigkeit, die von der fleischlichen Sicherheit sehr unterschieden ist, finden soll, da muß der Mensch erst einen rechtschaffenen Buß-Kampf erfahren haben, und unter demselbigen durch die Erkenntniß des Evangelii zu dieser Freudigkeit hindurch gebrochen seyn. Es muß erst durch das, was das Gesetz auch ihm von seinem sündlichen Verderben und inwendigen Greuel entdeckt hat, sein Mund so verstopfet worden seyn, daß keine Widerrede noch Entschuldigung mehr bey ihm gefunden worden, sondern er in der Erkenntniß seiner Sünden ge-
fühlet,

fühlet, daß er mit aller Welt GOTT also schuldig sey, daß er auf tausend nicht eins antworten könne; wie der Apostel in dem 3ten Capitel dieser Epistel an die Römer v. 19. 20. lehret. Wenn er denn da mit gedemüthigtem Geist, mit einem sehnlichen Verlangen, mit einem rechten Gebets-Kampf, und mit wahrhaftigem Herzen zu Christo Jesu, welchen ihm GOTT durch den Glauben in seinem Blut zum Gnaden-Stuhl vorgestellt hat, hinzu nahet, v. 25. Ebr. 10, 22. und die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, aus seinen Wunden durch den Glauben ergreiset: da kommt er auch zuerst dazu, daß er Freudigkeit vor GOTT erlanget. Da heißt es alsdenn nicht allein: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern Herrn Jesum Christ; sondern derselbe Friede bringet auch die Freudigkeit mit sich, daß ein solcher nun anfangen kann, zu sagen: Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOTTES, durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben, ja durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOTT geben soll. Röm. 5, 1. 2. 11.

Wenn nun aber gleich diese erste Freudigkeit des Glaubens mitten unter den Aengsten des Gewissens und unter dem Gefühl des Jorns GOTTES gebohren worden: so lehret doch die Erfahrung, daß diejenigen, die den Geist der Kindshaft empfangen haben, nun nicht sofort in den Stand der Herrlichkeit versetzet werden, sondern daß sie dem Ebenbilde ihres erstgebohrnen Bruders erst im Leiden ähnlich werden müssen, auf daß sie hernach auch mit ihm mögen zur Herrlichkeit erhaben werden. Sie können freudig rühmen: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOTTES Erben und Miterben Christi. Aber es stehet gleich dabey: So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden; wie der Apostel vor unserm Text v. 17. redet, und an seinem eigenen Exempel 2 Cor. 11. 12. mit mehrern zeigt. Ja da geschiehet es vielmal, daß sie nicht allein in äußerlichen Trübsalen schwach seyn, 2 Cor. 12, 10. sondern sie müssen auch wol dabey ihre Schwachheit innerlich so fühlen, daß sie, wie es vor unserm Text v. 26. heißet, oft nicht wissen, was sie beten sollen, wie sichs gebühret. Aber siehe, eben da, wenn sie sich in solchem Kampf des Glaubens befinden, und darinnen nur treulich aushalten; so hilft der Heilige Geist ihrer Schwachheit auf, und vertritt sie selbst aufs beste mit unaussprechlichen Seufzen, bis
er

er sie nicht allein erkennen lehret, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten diene; v. 28. sondern sie auch durch alle Wege Gottes in die künftige Herrlichkeit hinein schauen läßt, und also endlich noch hier, ja noch unter wärender Trübsal, zu einer solchen Freudigkeit, zu einem solchen Siege und zu einem solchen Triumph des Glaubens bringet, als in unserm Text beschrieben ist.

Dis, dis, Meine Lieben, haben wir ja wohl zu merken. Denn wir sehen einmal daraus, wie die wahre Freudigkeit des Glaubens von der falschen und eingebildeten unterschieden sey. Es meynen manche, daß sie auch Freudigkeit genug haben, und sich Christi und seines Verdienstes so trösten, daß sie darauf alle Stunden sterben, und von Mund auf gen Himmel fahren wolten. Siehet man aber ihren Zustand genauer an, so wissen sie zuvörderst nichts von demselben Kampfe, der vor dem Siege des Glaubens nothwendig vorhergehen muß, sondern haben sich bey ihrem Sünden-Dienst und herrschenden Welt- und Eigenliebe durch einen blossen Wahn-Glauben selbst einen falschen Trost gemacht, und nie erfahren, was das heiße: Solche große Gnade und Barmherzigkeit sucht ein Herz in grosser Arbeit. Und siehet man noch eigentlicher zu, so sind sie freudig und getrost, so lange sie in guten Tagen stehen, und es nach ihres fleischlichen Muths gelinget. Aber wenn Trübsal, ja wenn Noth und Tod eintreten: o wie zeigt sich da, was das Herz, das in guten Tagen ein so trotzig Ding gewesen, alsdenn für ein verzagt Ding sey! Jer. 17, 9. Wie geht es da an ein Klagen, Aengsten, Bittern und Zagen! Ihre Freudigkeit ist so beschaffen, wie jener, die da sprachen: Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht. Wenn eine Gluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen unsere Zuflucht, und Heucheley unsern Schirm gemacht. Jes. 28, 15. Aber es gehet ihnen auch eben so, wie denselben, zu denen Gott sagte: Ich will das Recht zur Richtschnur, und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen, daß euer Bund mit dem Tode los werde, und euer Verstand mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Gluth daher gehet, wird sie euch zertreten; so bald sie daher gehet, wird sie euch wegnehmen. v. 17. 18. Da ist denn das Bett so eng, daß nichts übrig ist. v. 20. Und wenn vollends der große Tag des Herrn einbrechen wird, wird die Freudigkeit so verschwunden seyn, daß sie auch zu den Ver-
E gen

gen und Felsen sagen werden: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kann bestehen? Offenb. Joh. 6, 16. 17. Dahingegen ist die Freudigkeit der Gläubigen so gegründet, daß sie sich auch der Trübsal, und mitten in der Trübsal der künftigen Herrlichkeit rühmen. Röm. 5, 2. 3. Denn sie haben eine Hoffnung, die sie nicht läßt zuschanden werden, weil die Liebe Gottes durch den heiligen Geist in ihr Herz ausgegossen ist; v. 5. daher sie Freudigkeit haben auch am Tage des Gerichts, 1 Joh. 4, 17. und, wenn nun jene sagen, ihre Häupter empor heben können. Luc. 21, 28. Das mag ja wol ein rechter Muth seyn!

Wir sehen aber auch aus der Beschaffenheit der Personen, bey welchen eine wahre Glaubens-Freudigkeit zu finden ist, daß dieselbe bey manchem Kinde Gottes dem Grunde und der Wahrheit nach da sey, ob ihnen gleich das Gefühl und die Empfindung davon fehlet. Denn wir erkennen aus dem, was angeführt ist, billig, daß, so lange ein Kind Gottes, das die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi einmal erlanget, Ebr. 10, 19. in dem Kampf des Glaubens beharret, durch die Anfechtungen und durch das Gefühl seiner Schwachheit unter der Last des Leidens seiner Freudigkeit selbst nicht beraubt werde; und, ob es wol wegen seiner Gebrechen und Schwachgläubigkeit sich zu demüthigen Ursach findet, dennoch dabey gewisse Hoffnung habe, es müsse ihm das Licht immer wieder aufgehen im Sinnsterniß, Ps. 112, 4. und auf die Glaubens-Nacht ein Glaubens-Tag, auf den Glaubens-Kampf ein Glaubens-Triumph folgen, erst innerlich und verborgen, zuletzt aber auch äußerlich und offenbar. Denn wie unser Heyland bey dem innern Seelen-Kampf unter seinem Leiden seine Freudigkeit selbst nicht verlor; so bleibet sie auch seinen Gliedern, wenn von aussen Streit, und von innen Furcht da ist. 2 Cor. 7, 5. Und so sehen wir auch in unserm Capitel, daß die, so sich erst der Kindschafft Gottes und seines Erbes samt den Trübsalen rühmen gelernt, in solchen Zustand kommen, darin ihrer Schwachheit muß aufgeholfen werden; und dennoch eben dieselben, aus der so tief verborgenen Glaubens-Freudigkeit hernach im Text in den herrlichen Glaubens-Triumph ausbrechen; so, daß uns in dem ganzen Capitel klärlich gezeigt wird, wenn der Mensch nur in der rechten Ordnung zu diesem getrosten Muth gekommen, und hernach im Glaubens-Kampf fertzuhre, ihm nichts seine Glaubens-Freudigkeit benehmen könne, die ihm dem Recht und der That nach wahrhaftig zukommt.

An-